

# Ex-post-Evaluierung – Nord Irak

>>>

**Sektor:** 14020 Trinkwasser, Wassermanagement, Abwasser/Abfall  
**Vorhaben:** Notmaßnahmen Wasserver- und Abwasserentsorgung Irak  
 BMZ Nr. 2003 66 542\*  
**Träger des Vorhabens:** General Directorate of Water and Sewerage (GDWS)



## Ex-post-Evaluierungsbericht: 2016

|                                      | Plan | Ist  |
|--------------------------------------|------|------|
| Investitionskosten (gesamt) Mio. EUR | 3,0  | 3,25 |
| Eigenbeitrag Mio. EUR                | 0,00 | 0,00 |
| BMZ-Mittel Mio. EUR                  | 3,00 | 3,25 |

\*) Vorhaben in der Stichprobe 2016

**Kurzbeschreibung:** Die FZ-Zusage erfolgte 2003 als Notmaßnahme, um das unter dem Regime Saddam Husseins vernachlässigte Wasserversorgungsnetz in den Gebieten der benachteiligten kurdischen Minderheit (insb. den Städten Dohuk, Erbil und Sulaymaniyah) punktuell instanzzusetzen bzw. wieder aufzubauen. Die Maßnahmen wurden mangels geeigneter Partnerstrukturen als Direktleistung der KfW über ein deutsches Ingenieurbüro abgewickelt. Aufgrund der angespannten Sicherheitslage wurde das Vorhaben 2003 ausgesetzt und - nach 7 jähriger Unterbrechung - erst 2010, unter angepasster Zielsetzung, wieder aufgenommen. Die weiterhin instabilen Rahmenbedingungen, die auf ethnische und religiöse Spannungen im Irak sowie auf die nur bedingt gefestigten staatlichen Strukturen der neuen autonomen kurdischen Regionalregierung zurück zu führen sind, rechtfertigen nach wie vor die Klassifizierung als Notmaßnahme (eingeschränkte Nachhaltigkeit nach Tz. 47 der FZ/TZ-Leitlinien, zum Zeitpunkt der Projektprüfung 2003). Das - aufgrund zwischenzeitlich erfolgter zahlreicher Investitionen anderer Geber - angepasste Vorhaben enthielt im Vergleich zur ursprünglichen Planung mit 45 % einen hohen Anteil an Ausbildungsmaßnahmen, die darauf abzielten, in der Wasserverwaltung Kapazitäten für Management und Wartung aufzubauen. Dies war im Prinzip komplementär zu den im Vorhaben finanzierten Investitionen, die aus der Anschaffung von Lecksuchgeräten, Ausstattung von Pilotzonen mit Wasserzählern, 5 km Wasserleitungen und zwei Tiefbrunnen bestanden.

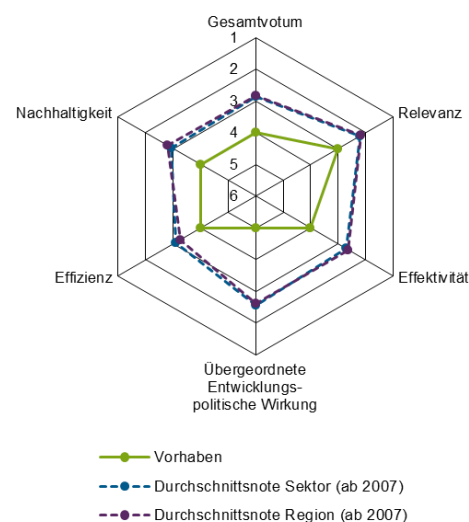
**Zielsystem:** Oberziel (Impact) war, zur Reduzierung der durch Wasserrationierung und unregelmäßige Entsorgung entstehenden Gesundheitsrisiken beizutragen. Programmziel (Outcome) war ein punktueller Beitrag zur bedarfsgerechten, kontinuierlichen und hygienisch einwandfreien Wasserversorgung. Ein zweiter Zielsetzungsstrang zu stabilisierenden Wirkungen in einem fragilen Kontext wurde bei Projektprüfung nicht eingefügt, jedoch ex-post hinzugefügt.

**Zielgruppe:** Zielgruppe war die Bevölkerung der drei Städte Dohuk, Erbil und Sulaymaniyah (2010 geschätzte 2,6 Mio. Menschen), die unter einer unregelmäßigen, teilweise gesundheitsgefährdenden Wasserversorgung litt.

## Gesamtvotum: Note 4

**Begründung:** Die finanzierten Anlagenteile und Geräte werden zum großen Teil nicht mehr verwendet, unter anderem weil durch hohe Fluktuation des Personals der Wasserversorger nur noch geringes Wissen zur Anwendung vorhanden ist. Die angestrebte (punktuelle) Verbesserung des Betriebs der drei Wasserversorgungssysteme ist nicht erkennbar. Die hohe Anzahl an Flüchtlingen aus anderen Regionen des Iraks und an Binnenflüchtlingen, die sich in den Stadtgebieten niederlassen, führt zu einer Überlastung der Wassernetzwerke und einer unregelmäßigen Versorgung.

**Bemerkenswert:** In einem fragilen Umfeld mit limitiertem betrieblichen und technischen Know-How wurde ein nicht unerheblicher Teil der Maßnahmen (z.B. Trainings zu Investitionsplanung und Lecksuche in den Versorgungsnetzen oder Einrichtung von Pilotzonen mit Wasserzählern) darauf ausgerichtet, die Wasserbetriebe der 3 Städte strukturell zu stärken. Ohne eine Folgephase durch die deutsche FZ oder andere Geber war das Risiko groß, dass durch derartige Maßnahmen keine strukturellen Veränderungen erzielt werden können.



## Bewertung nach DAC-Kriterien

### Gesamtvotum: 4

Aufgrund der Sicherheitslage im Programmgebiet musste die Evaluierung als Schreibtischprüfung durchgeführt und es konnten nicht für alle Programmstandorte verlässliche Daten erhoben werden. So war es z.B. nicht möglich, valide Informationen zu dem Zustand des größten Teils der beschafften Infrastruktur in der Stadt Erbil zu erhalten. Daher basiert die vorliegende Evaluierung zum Teil auf einer qualitativen Auswertung der Aussagen der beteiligten Directorates of Water (DOW). Diese reichen jedoch aus, um festzustellen, dass zum Zeitpunkt der Ex-post-Evaluierung die Wirkung des Vorhabens stellenweise stark eingeschränkt ist. Die durch das Vorhaben finanzierten Investitionen (Bau einer Pilotzone mit Wasserzählern sowie von zwei Tiefbrunnen und 5,5 km Wasserleitungen in einem Neubaugebiet (Roshanbiry) in Erbil; Anschaffung von Lecksuchgeräten, vier Fahrzeugen und Reparaturmaterialien und Installation einer Lagerhaus-Management-Software) sind nur teilweise in Betrieb. So sind etwa alle 400 gelieferten Wasserzähler zum Zeitpunkt der EPE nicht mehr installiert und in Suleymaniyah kamen geschätzt 90 % der Lecksuchgeräte bisher nicht zum Einsatz. In den kapazitätsbildenden Maßnahmen vermitteltes Wissen zu Lecksuche, Investmentplanung, Tarifsystemgestaltung, GIS-Mapping, Lagerhausmanagement und Qualitätssicherung bei Design und Ausschreibung kann ebenfalls nur noch bedingt festgestellt werden. Zudem sind unter den zum Zeitpunkt der EPE extrem instabilen Umständen, charakterisiert durch Zuwanderung von Flüchtlingen, die erzielten Fortschritte hinsichtlich verbesserter Wasserversorgung (mehr Anschlüsse) und gesteigerter Betriebskapazitäten für die Bevölkerung nicht wahrnehmbar, sodass kaum Wirkungen im Hinblick auf ein erhöhtes Vertrauen in die öffentlichen Strukturen entfaltet werden können.

### Relevanz

Neben der Vernachlässigung des Wasserversorgungsnetzwerk bis 2003 wurden als maßgebliche Ursachen für eine schlechte Wasserversorgung die Verluste von über 50 % des produzierten Wassers sowie die nicht betriebskostendeckenden, verbrauchsunabhängigen Tarife, die zu einem überdurchschnittlich hohen Pro-Kopf-Verbrauch führten, richtig erkannt. Vor diesem Hintergrund erscheint die Konzentration auf Lecksuche, Wasserzähler und Management sinnvoll, zumal aufgrund der vermehrten Investitionen anderer Geber in den Aufbau der Wasserversorgung zwischen 2003 und 2010, z.B. durch ein JICA Vorhaben mit einem Umfang von 300 Millionen USD, zum Zeitpunkt der Wiederaufnahme des Vorhabens im Jahr 2010 ein Großteil der Wasserversorgungsnetze in den drei Städten bereits rehabilitiert war. Durch die Fokussierung auf das Tarifsystem und Trainings zu Wartung und Betrieb der Systeme passte sich das FZ-Vorhaben an die veränderten Rahmenbedingungen an und berücksichtigte dabei viele der bis dahin durch andere Geber vernachlässigten Aspekte. Zwar entsprachen diese Aktivitäten nur stellenweise der Regional Development Strategy for Kurdistan Region, dennoch lässt sich, insbesondere bei der Bildung von Managementkapazitäten und Lieferung angepasster Ausrüstung und Anlagenteile, eine enge Ab-sprache mit dem GDWS erkennen. Fraglich bleibt, inwieweit die neuen eher strukturbildenden Aktivitäten (Aufbau von Managementkapazitäten, Entwicklung von Tarifsystemen etc.) weiterhin zu einer Notmaßnahme mit geringem Nachhaltigkeitsanspruch passten.

Durch das verhältnismäßig große Programmgebiet bei einem geringen Volumen von 3,25 Mio. EUR wurde die potentielle Wirkung zusätzlich eingeschränkt. Auch die Zerstückelungen auf insgesamt sieben verschiedene Komponenten verringerten die einzelnen zu erzielenden Wirkungen.

Die dem Vorhaben zu Grunde gelegte Wirkungslogik berücksichtigt nur am Rande Aspekte der Stabilisierung unter (Post-) Konfliktbedingungen. Deshalb wird ex-post ein angestrebter Beitrag zur Stabilisierung in der Zielstruktur hinzugefügt (s.u. Abschnitte "Effektivität" und "Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkung"). Bedingt durch den Zeitpunkt der Planung konnte das Konzept des BMZ zur EZ im fragilen Kontext „Entwicklung für Frieden und Sicherheit“ von 2013 nicht explizit berücksichtigt werden. Aus diesem Grund kann die mangelnde Berücksichtigung einer "dualen Zielsetzung" heute nicht so stark gewichtet werden.

### Relevanz Teilnote: 3

## Effektivität

In den "Besonderen Vereinbarungen" zum Finanzierungsvertrag vom 07. August 2003 hatten sich die KfW und der beauftragte Consultant auf das Programmziel geeinigt, einen Beitrag zur bedarfsgerechten, kontinuierlichen und hygienisch einwandfreien Wasserversorgung zu leisten. Aufgrund des fragilen Kontexts im Programmgebiet wird noch ein zweites Programmziel hinzugefügt: Die Bevölkerung nimmt eine gesteigerte Befähigung des staatlichen Wasserversorgers zur Bereitstellung öffentlicher Basisdienstleistungen wahr.

Die ursprünglichen Indikatoren für die Zielerreichung (1. der angemessene Betrieb der gelieferten Anlagen; 2. das technische Management auf Ebene der Generaldirektion folgt angemessenen Qualitätsstandards u. a. in Ausschreibung und Vertragswesen; 3. eine Verbesserung gegenseitiger Kenntnis von und Kontakte zwischen deutschen Unternehmen der Wasserwirtschaft und Vertretern des irakischen Wassersektors) erscheinen nur bedingt aussagekräftig, zumal sie teilweise eher den Output, als die erzielte Wirkung messen. Aufgrund dessen werden zur Evaluierung der Effektivität neben einer Bestandsaufnahme der Nutzung der finanzierten Geräte und Infrastruktur die Wasserverluste, die Anschlussrate und die tägliche Versorgungsdauer herangezogen.

Durch die limitierte Informationslage kann nicht vollständig nachvollzogen werden, welche Anlagenteile und Geräte zum Zeitpunkt der EPE in Betrieb sind. Die verfügbaren Informationen deuten jedoch auf einen stark eingeschränkten Gebrauch und somit eine geringe Wirkung hin. So wurden alle durch das FZ-Vorhaben finanzierten Wasserzähler (400 Stück) nie installiert oder nach kurzer Zeit abmontiert. Weiterhin werden die gelieferten Lecksuchgeräte kaum verwendet (in Suleymaniah wurden etwa 90 % noch nie eingesetzt). Insgesamt ist davon auszugehen, dass nur etwa 40% der im Rahmen des Vorhabens finanzierten Geräte und Anlagen tatsächlich genutzt wurden oder werden.

Auch wenn zum Zeitpunkt der EPE nicht ausreichend Daten für eine Berechnung der technischen und administrativen Wasserverluste (Unaccounted for Water, UfW) vorliegen, deutet der geschätzte Gesamtverbrauch im Vergleich zum gesamten geförderten Wasser auf eine weiterhin hohe Verlustrate hin (zum Zeitpunkt des Abschlusskontrollberichts 2013 lagen die Verluste bei rund 60 % des produzierten Trinkwassers).

Nach Angaben der DOWs hat die Anschlussrate zumindest in Dohuk und Suleymaniyah seit 2010 abgenommen (von 98 % auf 95 % in Dohuk und von 80 % auf 74 % in Suleymaniyah). Bei einem Neuanschluss von 9.031 Haushalten in Dohuk und geschätzten 39.000 Haushalten in Suleymaniyah ist die gesunkene Anschlussrate auf das - auch durch die hohen Flüchtlingszahlen - verursachte Bevölkerungswachstum zurückzuführen, das mit einer jährlichen Wachstumsrate von 6,5 % - 8,9 % deutlich über den Prognosen des Projekts von 2010 liegt.

Die tägliche Versorgungsdauer in den Stadtteilen ist nach Angaben internationaler Organisationen in allen drei Städten deutlich zurückgegangen. So werden einzelne Stadteile nur noch wenige Stunden am Tag mit Wasser versorgt.

Zum Zeitpunkt der EPE kann auch das zweite Programmziel nicht als erreicht betrachtet werden. Die erneuten Konflikte im Irak und die großen Flüchtlingsströme führen zu einer Überlastung der Wasserversorgung, der die DOWs wenig entgegen zu setzen haben. Zusätzlich führen der Einbruch des Erdölpreises und die hohen Kosten des Krieges gegen den IS zu einer Kürzung der Haushaltsmittel. Zum Zeitpunkt der EPE konnten in allen drei DOWs sowie im General Directorate of Water and Sewage seit sechs Monaten keine Gehälter mehr ausgezahlt werden. Aufgrund dieser instabilen, stellenweise deutlich verschlechterten Gesamtsituation in der Wasserversorgung wird die Effektivität als nicht zufriedenstellend bewertet.

### Effektivität Teilnote: 4

## Effizienz

Die größten Komponenten der 1,66 Mio EUR für Beschaffung von Anlagenteilen und Geräten waren die Lecksuchgeräte und Fahrzeuge (491.042,30 EUR), die Wasserzähler-Pilotzone in Dohuk (259.411,38 EUR) und die Erweiterung der Wasserversorgung in Erbil, inkl. zweier Tiefbrunnen in Erbil (568.158,05 EUR). Die Lecksuchgeräte und Wasserzähler sind von hoher Qualität, weshalb auch ihre Kosten über den Anschaffungskosten von Geräten liegen, die im Irak und den Nachbarstaaten meist eingesetzt wer-

den. Ähnliches gilt für die Kosten von 380 (geplant) Neuanschlüssen in einem Neubaugebiet in Erbil, die bei hoher Qualität mit relativ hohen Kosten von 194 EUR pro Einwohner einhergingen. Wie viele Haushalte dort letztendlich an das Wasserversorgungsnetz angeschlossen wurden, kann ex post auf Grund fehlender Informationen nicht nachvollzogen werden.

Gemessen an den eingetretenen Wirkungen (Allokationseffizienz) sind die Investitionen als wenig effizient einzustufen, da z. B. nur von einer Nutzung von etwa 40 % der gelieferten Geräte ausgegangen werden kann. Die Wasserzähler in der Pilotzone in Dohuk wurden nach Angaben der DOW Dohuk bereits kurz nach dem Vorhaben wieder abmontiert, und es wurden dort nie verbrauchsabhängige Tarife erhoben. So wurde die Pilotzone lediglich als Trainingsgelände für eine insgesamt dreiwöchige Ausbildung zu Lecksuche genutzt. Die Wirkung dieser Ausbildung ist angesichts der geringen Nutzung der Geräte zur Lecksuche ebenfalls in Frage zu stellen.

Bereits unter Relevanz wurde angesprochen, dass die Verteilung der begrenzten Mittel auf drei Standorte und sieben unterschiedliche Maßnahmen Ineffizienzen birgt.

Vor diesem Hintergrund ist die Effizienz des Vorhabens als nicht zufriedenstellend zu bewerten.

#### **Effizienz Teilnote: 4**

### **Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen**

Das angestrebte Oberziel des Vorhabens war es, einen Beitrag zur Reduzierung der aus Wasserrationierung und unregelmäßiger Versorgung resultierenden Gesundheitsrisiken in den drei Städten Dohuk, Erbil und Suleymaniyah zu leisten. Zur Berücksichtigung des fragilen Kontextes wurde anlässlich der EPE noch ein zweites Oberziel hinzugefügt: Das Vorhaben leistet einen Beitrag zur Stabilisierung und Friedensförderung.

Aufgrund der Aussetzung des Projekts über sieben Jahre hat es naturgemäß keinen Beitrag zur Abfederung der Krisensituation von 2003 leisten können, sodass sich alle weiteren Ausführungen ausschließlich auf die Situation ab 2010 beziehen.

Aufgrund fehlender Daten zur Wasserqualität in den städtischen Versorgungsnetzen kann eine Erreichung des Oberziels nicht vollständig nachvollzogen werden. Nach Angaben der DOWs in Dohuk und Suleymaniyah wird das produzierte Wasser wie bereits 2010 mit Chlor versetzt, jedoch ist eine ausreichende Chlorung von 100 % des Wassers auf Grund der schlechten finanziellen Lage der Träger massiv gefährdet. Zudem deuten die reduzierten Versorgungsraten sowie immer kürzere Versorgungszeiten in allen Stadtgebieten eher auf verschlechterte Gesundheitsbedingungen hin. Außerdem weist die erhebliche Anzahl an Cholerafällen (Im Stadtgebiet Suleymaniyah 332 Fälle seit 2012) auf den Gebrauch unsicherer Wasserquellen hin.

Auch Beiträge zur Erreichung des zweiten Oberziels sind angesichts der aktuellen Konfliktsituation in Zweifel zu ziehen. Die Wassernetzwerke sind überlastet und halten dem massiven Zuwachs durch Flüchtlinge nicht stand. Die Verwaltung kann es nicht verhindern, dass durch die Wasserknappheit ein erhöhtes Konfliktpotential zwischen den verschiedenen ethnischen und religiösen Gruppen entsteht.

#### **Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen Teilnote: 5**

### **Nachhaltigkeit**

Zum Zeitpunkt der EPE im 2. Halbjahr 2016 waren die DOW nicht in der Lage, die Nachhaltigkeit der Projektinvestitionen sicher zu stellen. Es bestehen hohe Risiken in institutioneller, organisatorischer und sozio-ökonomischer Sicht. Das Vorhaben ist jedoch unter Berücksichtigung eines begrenzten Nachhaltigkeitsanspruchs (Tz. 47 der FZ/TZ Leitlinien), d.h. eher im Sinne von Anschlussfähigkeit an strukturfördernde Maßnahmen, zu bewerten.

Weder die im Rahmen des FZ-Vorhabens beschafften Anlagenteile und Geräte noch die Trainingsinhalte wurden in einer Folgephase oder durch Vorhaben anderer Geber weiterverwendet bzw. weiterverfolgt. Ein angemessener Betrieb der Investitionen kann zum Zeitpunkt der EPE nicht festgestellt werden. So sind, wie bereits unter Effektivität und Effizienz geschildert, ein Großteil der Wasserzähler und Geräte nicht im Einsatz. Trotz des teilweise guten Zustands der Geräte besteht aufgrund des geringen Wissens zur An-

wendung eine hohe Wahrscheinlichkeit, dass sich an der mangelnden Nutzung in absehbarer Zeit nichts ändert.

Zur Bewertung der nachhaltigen institutionellen Betriebskapazität wird die Betriebskostendeckung der Träger analysiert.

Einnahmen im Verhältnis zu den operativen Kosten:

|      | Dohuk | Suleymaniyah |
|------|-------|--------------|
| 2012 | 16 %  | 72 %         |
| 2015 | 5 %   | 69 %         |

Auch wenn zum Zeitpunkt der EPE die Betriebskosten nicht vollständig durch die Einnahmen aus den Wassergebühren gedeckt werden, konnte der Anteil im Vergleich zu 2012 sehr deutlich erhöht werden. Während dies ein erheblicher Fortschritt auf dem Weg zu einer nachhaltigen betrieblichen Absicherung ist, bestehen durch die aktuelle politische Lage in der Autonomen Kurdischen Region massive Risiken. So ist die durch die niedrigen Erdölpreise geschwächte Regierung nicht in der Lage, die ausstehenden Betriebskosten zu decken und Löhne vollständig ausbezahlen. Dies führt zu längerfristigen Personalausfällen und dadurch zu einer Verringerung der Anstrengungen bei Wartung und Inkasso. Auch das Risiko einer wachsenden Überlastung des Wassersystems durch erhöhte Flüchtlingszahlen ist groß. Dies kann zu einer weiteren Erhöhung der Gesundheitsrisiken bis hin zu einem Einbruch in der Stabilität und Sicherheit der Region führen.

Aufgrund des begrenzten Betriebs der Investitionen und insbesondere der fehlenden Überführung der Investitionen in strukturellere Ansätze oder ihre Einbettung in die Unterstützung anderer Geber, kann die Nachhaltigkeit des Vorhabens trotz des eingeschränkten Nachhaltigkeitsanspruchs nur mit nicht zufriedenstellend bewertet werden.

**Nachhaltigkeit Teilnote: 4**

### Erläuterungen zur Methodik der Erfolgsbewertung (Rating)

Zur Beurteilung des Vorhabens nach den Kriterien **Relevanz, Effektivität, Effizienz, übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen** als auch zur abschließenden **Gesamtbewertung** der entwicklungspolitischen Wirksamkeit wird eine sechsstufige Skala verwandt. Die Skalenwerte sind wie folgt belegt:

|                |  |
|----------------|--|
| <b>Stufe 1</b> | sehr gutes, deutlich über den Erwartungen liegendes Ergebnis   |
| <b>Stufe 2</b> | gutes, voll den Erwartungen entsprechendes Ergebnis, ohne wesentliche Mängel   |
| <b>Stufe 3</b> | zufriedenstellendes Ergebnis; liegt unter den Erwartungen, aber es dominieren die positiven Ergebnisse   |
| <b>Stufe 4</b> | nicht zufriedenstellendes Ergebnis; liegt deutlich unter den Erwartungen und es dominieren trotz erkennbarer positiver Ergebnisse die negativen Ergebnisse |
| <b>Stufe 5</b> | eindeutig unzureichendes Ergebnis: trotz einiger positiver Teilergebnisse dominieren die negativen Ergebnisse deutlich                                     |
| <b>Stufe 6</b> | das Vorhaben ist nutzlos bzw. die Situation ist eher verschlechtert  |

Die Stufen 1–3 kennzeichnen eine positive bzw. erfolgreiche, die Stufen 4–6 eine nicht positive bzw. nicht erfolgreiche Bewertung.

### Das Kriterium **Nachhaltigkeit** wird anhand der folgenden vierstufigen Skala bewertet:

Nachhaltigkeitsstufe 1 (sehr gute Nachhaltigkeit): Die (bisher positive) entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens wird mit hoher Wahrscheinlichkeit unverändert fortbestehen oder sogar zunehmen.

Nachhaltigkeitsstufe 2 (gute Nachhaltigkeit): Die (bisher positive) entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens wird mit hoher Wahrscheinlichkeit nur geringfügig zurückgehen, aber insgesamt deutlich positiv bleiben (Normalfall; „das was man erwarten kann“).

Nachhaltigkeitsstufe 3 (zufriedenstellende Nachhaltigkeit): Die (bisher positive) entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens wird mit hoher Wahrscheinlichkeit deutlich zurückgehen, aber noch positiv bleiben. Diese Stufe ist auch zutreffend, wenn die Nachhaltigkeit eines Vorhabens bis zum Evaluierungszeitpunkt als nicht ausreichend eingeschätzt wird, sich aber mit hoher Wahrscheinlichkeit positiv entwickeln und das Vorhaben damit eine positive entwicklungspolitische Wirksamkeit erreichen wird.

Nachhaltigkeitsstufe 4 (nicht ausreichende Nachhaltigkeit): Die entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens ist bis zum Evaluierungszeitpunkt nicht ausreichend und wird sich mit hoher Wahrscheinlichkeit auch nicht verbessern. Diese Stufe ist auch zutreffend, wenn die bisher positiv bewertete Nachhaltigkeit mit hoher Wahrscheinlichkeit gravierend zurückgehen und nicht mehr den Ansprüchen der Stufe 3 genügen wird.

Die **Gesamtbewertung** auf der sechsstufigen Skala wird aus einer projektspezifisch zu begründenden Gewichtung der fünf Einzelkriterien gebildet. Die Stufen 1–3 der Gesamtbewertung kennzeichnen ein „erfolgreiches“, die Stufen 4–6 ein „nicht erfolgreiches“ Vorhaben. Dabei ist zu berücksichtigen, dass ein Vorhaben i. d. R. nur dann als entwicklungspolitisch „erfolgreich“ eingestuft werden kann, wenn die Projektzielerreichung („Effektivität“) und die Wirkungen auf Oberzielebene („Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen“) **als auch** die Nachhaltigkeit mindestens als „zufriedenstellend“ (Stufe 3) bewertet werden.